

Mitteilungen

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **133 (1967)**

Heft 9

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Fragen und in lebhaft geführten Diskussionen zum Kern einer Sache vordringen. Sie brennen darauf, sich zu bewähren, und vielenorts wäre das Vertrauen und die Mitarbeit der Jungen besser zu gewinnen, wenn die Sektionsvorstände laufend an die eigene Verjüngung denken und darnach handeln würden.»

Wie die Schweizerische Offiziersgesellschaft ist auch der Schweizerische Unteroffiziersverband nicht restlos zufrieden mit den Beziehungen zum EMD, wird doch bedauert, weder über die Revision des Dienstreglementes noch über die Verfügung, mit der das Tragen der Seitenwaffe im Ausgang aufgehoben wurde, orientiert worden zu sein. Der neue Chef des EMD, Bundesrat Celio, hat anlässlich der Generalversammlung der Schweizerischen Offiziersgesellschaft in Sitten am 18. Juni 1967 zugesichert, daß der Kontakt mit der SOG enger gestaltet werden solle. Hoffentlich auch zugunsten des UOV!

Die Kompagniekommandanten sind an dieser Stelle zu ermuntern, die außerdienstliche Arbeit

der Unteroffiziere zu fördern und deren Ergebnis in den Truppendiensten auszuschöpfen. Die jungen Offiziere seien aufgerufen, sich den Unteroffizieren für deren Arbeiten zur Verfügung zu stellen; sie selbst ziehen daraus ebenfalls großen Gewinn. Was die intensive außerdienstliche Arbeit unserer Unteroffiziere für den Ausbildungsstand der Armee und insbesondere den Wehrwillen des ganzen Volkes bedeutet, zeigt schon die breite Streuung dieser Tätigkeit, sind doch im Schweizerischen Unteroffiziersverband 21 208 Wehrmänner vereinigt, davon 4534 Offiziere und 2394 Soldaten. WM

Sitzung des Zentralvorstandes der Schweizerischen Offiziersgesellschaft vom 18./19. August 1967 in St. Gallen

In seiner ersten Sitzung vom 18./19. August 1967 beschloß der neue Zentralvorstand der SOG unter dem Präsidium von Oberst H. Binder in St. Gallen, das Schwergewicht der Aktivität während der dreijährigen Amtsdauer auf

die Beschäftigung mit den komplexen Problemen der umfassenden (militärischen – wirtschaftlichen – geistigen) Landesverteidigung sowie auf Fragen der Erziehung und Ausbildung der Kader und Wehrmänner unserer Armee zu legen. Zum Zwecke einer engeren Verbindung mit den Sektionen wurde deren Pflege auf die einzelnen Mitglieder des Zentralvorstandes verteilt. Verschiedene der zahlreichen Kommissionen der SOG, die sich mit den verschiedenartigsten Gegenständen unseres Wehrwesens befassen, wurden personell ergänzt. Insbesondere wurde die Pressekommission der SOG neu zusammengestellt und das Präsidium Hptm. O. Reck (Frauenfeld) übertragen; die SOG erhofft sich davon eine Aktivierung der Publizistik über Militärfragen. Die vom Chef des EMD, Bundesrat N. Celio, anlässlich der letzten Delegierten- und Generalversammlung der SOG in Sitten angebotene Aussprache mit der SOG ist auf 21. September 1967 angesetzt; die Gesprächsdelegation sowie die zu besprechenden Themen wurden festgelegt. WM

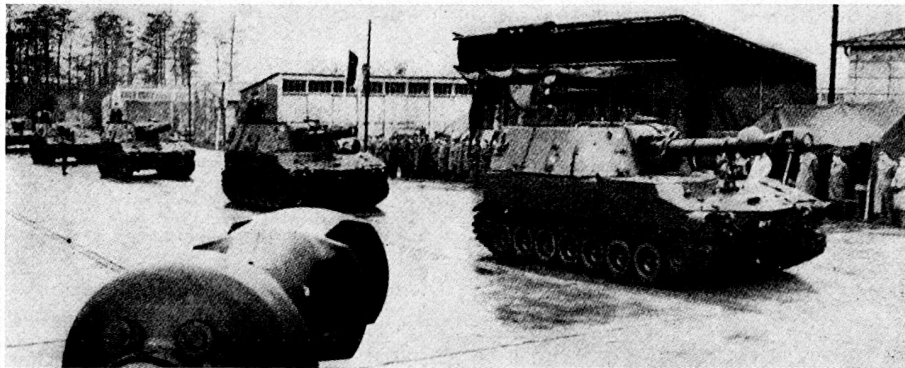
AUSLÄNDISCHE ARMEEN

NATO

Panzerhaubitze M 109 als Standardfahrzeug der NATO-Artillerie

Neben den USA und der Bundesrepublik Deutschland haben die Niederlande und Belgien dieses Geschütz bei der Brigadeartillerie eingeführt. Belgien besitzt daneben noch die M 108 105 mm. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 5/1967)



Westdeutschland

Im Zuge der Sanierung der westdeutschen Staatsfinanzen sind massive *Ausgabenkürzungen* besonders beim *Verteidigungsbudget* vorgesehen. Nach den Plänen des Bonner Kabinetts, die allerdings nach Besprechungen mit den NATO-Verbündeten noch einige Modifikationen erfahren dürften, sollen bei der militärischen und der zivilen Landesverteidigung 1968 rund 2 Milliarden, 1969 etwa 2,4 Milliarden, 1970 gegen 2,5 und 1971 ungefähr 2,4 Milliarden Mark eingespart werden. Als Resultat dieser Sparmaßnahmen würde die *Bundeswehr* von gegenwärtig 460 000 Mann auf 400 000 Mann Präsenzstärke reduziert werden. Davon würde in erster Linie das bisher rund 286 000 Mann umfassende *Landheer* betroffen. Die vorgesehene Reduzierung der westdeutschen Streitkräfte würde bedeuten, daß die NATO-Planung «Bravo», die

für 1968 eine Sollstärke von 508 000 Mann vorsah, nicht mehr verwirklicht werden kann.

Wie in Bonn Ende Juli bekanntgegeben wurde, werden die von der deutschen Bundesmarine in den USA bestellten 3 *Kreuzer* die ersten Marineeinheiten der NATO sein, die mit der *neuen Rakete a 1* ausgerüstet sind. Diese Raketen, mit denen zur Zeit noch Versuche gemacht werden, ersetzen die ursprünglich vorgesehenen «Tartar»-Raketen. Der erste der 3 *Kreuzer* – vom Typ «Adams» – lief am 11. August in den USA vom Stapel. z

Frankreich

Die erste französische *Wasserstoffbombe*, die 1968 getestet werden soll, werde eine Stärke von 500 KT haben, teilte Armeeminister Meßmer in einem Artikel über die *atomare Bewaffnung Frankreichs* im Informationsbulletin der französischen Streitkräfte mit. Meßmer erinnert daran, daß der Aufbau der französischen Atommacht sich in drei Stufen vollzieht. Die für die erste Stufe vorgesehenen 62 «Mirage-4»-Atombombenträger stünden nun alle im Dienst. Die von ihnen mitgeführte Bombe sei dreimal so stark wie die Hiroshimabombe. Als zweite Stufe sind strategische ballistische Boden/Boden-Raketen vorgesehen, die ab 1969 der atomaren Streitmacht beifügt werden sollen und deren Atomsprenghöpfe viermal so stark sind wie die Bomben des «Mirage 4». Diese Raketen hätten einen Aktionsradius von «mehreren tausend Kilometern», wie Meßmer erklärte. Die dritte Stufe sodann bilden 3 *Atom-U-Boote*, jedes ausgerüstet mit je 16 den «Polaris»-Raketen der britischen und der amerikanischen Marine entsprechenden Atomgeschossen. Soeben hat Frankreich die erste Versuchsserie mit 4 Wasser/Land-Raketen dieses Typs abgeschlossen, doch war nur ihre erste Stufe aktiv. Die Testgeschosse wurden von einem speziell für diese Versuche umgebauten U-Boot aus abgeschossen. Das erste französische Atom-U-Boot ist die im März 1967 in Cherbourg vom Stapel gelassene «Redoutable». Armeeminister Meßmer betonte, daß die erwähnten strategischen Atomwaffen nicht das einzige *Abschreckungsmittel* bildeten, sondern daß sie durch *taktische Atomwaffen* ergänzt würden, das heißt durch von Flugzeugen abgeworfene taktische Wasserstoffbomben. Er vertritt die Ansicht, die atomare Bewaffnung sei auf längere Sicht weniger kostspielig für Frankreich als die konventionelle, denn seit 1964 bis heute habe man die Mannschaftsbestände von 422 000 auf 332 000 Mann reduzieren können. Außerdem sei die Militärdienstzeit auf 16 Monate herabgesetzt worden und werde in den kommenden Jahren noch mehr gekürzt werden. z

«Mechanischer Beobachter»

Die von den Dornier-Werken entwickelte Rotorplattform Do 32 K kann Lasten, wie Kameras oder Meßgeräte, bis zu 300 m heben. Die Treibstoff- und Stromversorgung geht durch eine sogenannte «Nabelschnur». Als Bodenstation dient ein geländegängiger Lastwagen. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 6/1967)

